Von der Bayerstraße im Reutiner Wannental, die eigentlich ein Bachbett ist

Der durch den anhaltenden Starkregen in der Nacht auf den 1. Juni 2024 hervorgebrachte zerstörerische Bergrutsch in der oberen Bayerstraße im östlichen Wannental lenkte für kurze Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Straßenabschnitt, wohl einem der steilsten im Lindauer Stadtgebiet.

Blick auf den Bereich der heutigen Bayerstraße westlich von Rickenbach auf dem . „Verjüngten Abrisses“ des Johann Morell von 1642 von der nicht mehr vorhandenen Lindauer Landtafel „Der hohen und niederen Gerichtsbarkeit der Reichsstadt Lindau“ des Johann Andreas Rauch von 1629.

Die Bayerstraße führt von der Rickenbacher Straße aus auf die aus einem Zusammenspiel aus letztem Eiszeit-Rheingletscher und einem deutlich höheren Wasserstand des früheren Bodensees entstandenen Endmoräne (Drumlin) mit dem heutigen Namen Bäuerlinshalde.[1] Die für die Bäuerlinshalde typische Gesteinsmischung zeichnet sich durch große Wasserdurchlässigkeit, unterbrochen durch verstreut gelagerte Lehmschichten aus, welche das Sickerwasser an den verschiedenen Abhängen des Hügels entweder dauerhaft oder jeweils nur bei Starkregen hervortreten lassen. Christan Kellermann skizzierte dies 1909 u.a. mit folgenden Worten: „Der aus dem Gletscherschutt hervorgegangene Boden zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus, da alle möglichen älteren und jüngeren Gesteine in buntester Mischung vom Rhein-Gletscher in der Eiszeit nicht nur herbeigeschafft, sondern auch vielfach zerkleinert und so der Verwitterung zugänglich gemacht wurden (…) Ihr stellenweise übertorfter lehmiger Boden ist demnach alter Seegrund.“[2]
Dies ist auch der tiefer liegende Grund für die zahlreichen kleineren Quellen und Wasseradern, welche aus der Bäuerlinshalde hervortreten. Am Ostabhang der Bäuerlinshalde im Rickenbacher Tobel wurden die sieben ergiebigsten Quellen in drei Brunnenstuben gefasst und dienen der öffentlichen Lindauer Wasserversorgung.

Blick auf die ungeteerte Bergstraße mit dem unbebauten Gelände, heute die Bayerstraße, hinauf zur Bäuerlinshalde zu Beginn der 1930er Jahre. Foto: Sammlung Schweizer, Lindau.

Auch sind sie der eigentliche Hauptgrund für den vergangenen Hangrutsch in der Nacht auf den 1. Juni 2024 in der oberen Bayerstraße.
Das was heute den Verlauf der geteerten Bayerstraße ausmacht, war bis vor rund 150 Jahren ein offen fließendes Bächlein ohne Weg. Dieses bildete den Abfluss aus

ursprünglich drei, im 19. Jahrhundert nur noch zwei Weihern auf der Hochfläche der östlichen Bäuerlinshalde. Heute blieb davon ein kleiner Löschweiher übrig, zusammen mit einer benachbarten unterirdischen Wasserzisterne für Löschwasser mit einem Fassungsvermögen von 25 Kubikmetern. Bei andauerndem Starkregen, wie beispielsweise während den massiven Überschwemmungen Rickenbachs in den Jahren 1769 und 1938, sucht sich das Wasser der östlichen Bäuerlinshalde, der „Vorderhalde“, seinen Weg talwärts auch regelmäßig wieder im bisherigen Bachbett, der heutigen Bayerstraße. Dieser Bach floss hinunter zur Rickenbacher Straße, welche mit Hilfe einer Brücke über dieses Gewässer geführt wurde, welches weiter südlich davon in den Rickenbach mündete.
Im 17. Jahrhundert wurden die östlichen Wiesen, Obst- und Weingärten der Bäuerlinshalde noch als „Vorderhalde“ bezeichnet. Dies ist vermutlich auch die „Halde“, auf welcher der Rickenbacher Bauer Gorius Abler beim Umpflügen seines Ackers im Jahre 1549 rund 1.400 römische Münzen fand.[3]

Aufräumarbeiten durch die Arbeiter verschiedener Firmen sowie die der städtischen GTL-Belegschaft in der durch den Hangrutsch verwüsteten oberen Bayerstraße am Samstag, den 1. Juni 2024. Foto: Schweizer.

Für die Bäuerinnen und Bauern aus dem Dorfe Rickenbach waren diese Nutzflächen über den von der Dorfmitte aus schräg nach oben führenden Fahrweg, der „Büchelgasse“, erschlossen, deren unterer Teil heute ein Teil des Dornier-Werksgeländes bildet. Der alte Namen der kleinen Hochfläche rund um den heutigen „Michelhof“, eigentlich der „Haldenhof“ oberhalb der heutigen Wohnhäuser an der Lauestraße, hieß „Hensele“.[4] Dieser Hof und der benachbarte westlich des Bachtobels bildeten bis Ende des 18. Jahrhunderts die einzige Bebauung der östlichen Bäuerlinshalde. Eine langsame Besiedlung begann im späten 19. Jahrhundert von Westen, von der Steig her. Zu den frühesten Häusern oberhalb der Bayerstraße gehörte jenes von Dipl. Ing. Dr. Helmut Eimer. Bereits 1886 reichte ein erster Weg neben dem Bächlein ohne Namen von der Rickenbacher Straße hoch zu den Weihern auf der Halde.
Die Wege rund um die heutige Bayerstraße blieben noch bis zur Vereinigung Reutins mit der Stadt Lindau im Jahre 1922 Feld- und Gehwege für die Landwirtsfamilien aus Rickenbach und Reutin, damit diese zu ihren Weingärten, Gemüsegärten, Obstgärten, Wiesen und zum Weintorkel im Wannental kommen konnten.

Nach einem ersten Ausbau als ungeteerte schmale Straße entlang des Baches hinauf zur „Vorderhalde“, wurde diese als „Bergstraße“ benannt und das Bachbett in eine Kanalisation verlegt. Erst infolge der 1951 beginnenden Lindauer Nobelpreisträgertagungen wurde die Bergstraße in Erinnerung an den Chemiker Adolf von Bayer in Bayerstraße umbenannt.[5]

Karl Schweizer, www.edition-inseltor-lindau.de; Juni 2024.

---

[1] Friedrich Kinkelin, „Geologische Vorgeschichte von Lindau und Umgegend“ in: Karl Wolfart/Franz Joetze, H. Loewe, Thomas Stettner (Hrg.), „Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee“, Band 2, Lindau 1909, S. 11f.
[2] Christian Kellermann, „Die Vegetationsverhältnisse und der Pflanzenbau in der Umgegend von Lindau in ihrer Abhängigkeit von Boden und Klima“, in: Karl Wolfart/Franz Joetze, H. Loewe, Thomas Stettner (Hrg.), „Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee“, Band 2, Lindau 1909, S. 17f.
[3] Werner Dobras, „Die St.-Wolfgangskapelle“, Lindau 1988, S. 5.
[4] Vgl. „Verjüngten Abrisses“ des Johann Morell von 1642 von der nicht mehr vorhandenen Lindauer Landtafel „Der hohen und niederen Gerichtsbarkeit der Reichsstadt Lindau“ des Johann Andreas Rauch von 1629.
[5] Werner Dobras/Michael Urbanzyk, „Die Geschichte der Lindauer Straßennamen“, Lindau 1979, S. 55.